

Rezension zum Film „Zwischen Freiraum und Ritual“
Ausdrucksmöglichkeiten mit Musik und Bewegung für Menschen mit Behinderung
UNIMOZ- 002 2010, ISBN 978-3-9502713-1-7

Heike Raff-Lichtenberger

Shirley Salmon und Coloman Kallos ist mit Ihrer Produktion vor allem eines gut gelungen: Die Komplexität der musikalischen Arbeit mit Menschen mit Behinderung hautnah darzustellen.

Die Initiatorin der Dokumentation, Shirley Salmon, unter anderem Koordinatorin des Schwerpunktes "Musik und Tanz in sozialer Arbeit und integrativer Pädagogik" und Leiterin des gleichnamigen einjährigen berufsbegleitenden Universitätslehrganges am Orff Institut des Mozarteums Salzburg, bringt einen reichen Erfahrungsschatz in ihre praktische Arbeit ein.

Dieser wird sichtbar und erlebbar gemacht von Coloman Kallos, lehrend im Fach Medienpädagogik an derselben Universität und ebenfalls ausgebildet in Orff Musikpädagogik, der somit die besten Voraussetzungen mitbringt, um die Arbeit mit diesem hochsensiblen Klientel so einzufangen, dass sie nicht nur als Gedächtnisstütze zur Auswertung einzelner Stunden dienen kann, sondern auch als Anschauungsmaterial für nichtbeteiligte interessierte Kollegen.

Die gefilmt Szenen stammen aus wöchentlich über ein ganzes Jahr statt findenden Musik- und Bewegungsstunden mit 8 behinderten Erwachsenen, bei denen Studierende im Rahmen ihrer Ausbildung hospitieren und unter Anleitung Salmons mitarbeiten.

Dabei wird der Zuschauer im Kapitel „Einblicke in die Praxis“ sehr dicht herangeholt und hineingelassen in die Welt der beteiligten zwar behinderten, aber dennoch sichtbar beziehungsfähigen Menschen. Er kann miterleben, wie sich Lehrende und Studierende in die direkte Begegnung mit diesen Menschen begeben und ist sofort mittendrin und „live dabei“. Da tanzen Hände, entstehen Formen mit Materialien, immer getragen von Musik. Da entstehen mutige Improvisationen, da blitzt unverstellte Spielfreude auf und an manchen Stellen so große menschliche Nähe, dass man lieber wegschauen möchte.

Geduld ist gefragt, selbst beim Zuschauen. Man muss das eigene Tempo drosseln, um genau zu sehen, was geschieht. Und es geschieht sehr viel auf einmal. Denn jeder der Beteiligten ist anders.

Hier ist man weit entfernt von einer Klasse mit homogenem Entwicklungsstand oder einem klar umrissenen Alters- und Interessensspektrum. Jeder, der schon einmal in ähnlicher Konstellation gearbeitet hat, fühlt bei der Betrachtung die Schweißperlen aufsteigen, ist man als Musiktherapeut oder Musikpädagoge gemeinhin doch allein oder im besten Falle zu zweit mit einer solchen Gruppe....

Sehr hilfreich und Struktur gebend ist von daher die vorgenommene Einschätzung einzelner Szenen anhand der EBQ-Skalen von Schumacher/Calvet/Reimer, die anschaulich demonstriert, dass innerhalb einer Gruppenstunde auf vielen Ebenen gleichzeitig agiert werden muss. So fällt der Blick in der großen Runde noch fundierter immer wieder auf den Einzelnen, dem es gilt, unter Berücksichtigung seiner Beziehungsfähigkeit auch in einer Gruppe angemessen zu begegnen.

Wer beim Schauen einer DVD gerne noch unter „Extras“ stöbert, der findet den für mich „eigentlichen Film“ eingebettet in zwei weitere Kapitel:
Eines zur Geschichte und Entwicklung der Arbeit mit Menschen mit Behinderung im Bereich der Orff Musikpädagogik, welches bereichert wird durch einige bisher unveröffentlichte Aufnahmen zum Wirken Wilhelm Kellers.
Eines zu Hintergrund und Reflexion.
Hier kommen neben einem Expertengespräch zwischen Shirley Salmon und Karin Schumacher auch die an dem Projekt beteiligten Studierenden und die Leiterin der beiden mitwirkenden Lebenshilfe Gruppen zu Wort.

Wem ist diese Dokumentation des Mozarteums in Salzburg nun zu empfehlen?

Allen Studierenden und angehenden Studierenden der Musiktherapie und Musikpädagogik, die sehen möchten, wie es in der Praxis wirklich aussieht.
Des Weiteren natürlich jedem Kollegen, der mit behinderten Menschen in Gruppen arbeitet, sei er Therapeut, Musikpädagoge Heimleiter oder Sozialarbeiter.
Nicht zuletzt aber kann diese Dokumentation als Bestandsaufnahme vieler Jahre hervorragender Arbeit in einem wichtigen Bereich der Orff Musikpädagogik verstanden werden, die somit nicht nur erlebt und getan, sondern festgehalten ist.

„Zwischen Freiraum und Ritual“ ist eine ehrliche Dokumentation, die sich Zeit lässt beim Entwickeln ihres Stoffes. Die Zeit, die es braucht, um der schon oben angesprochenen Komplexität gerecht zu werden.
Wenn Sie neben dem im Moment sehr populären Kinofilm „Speed“ von Florian Opitz, in dem es um die Suche nach der verlorenen Zeit geht, etwas fachspezifisches mit ähnlicher Thematik sehen wollen, einen Film, in dem Chronos an vielen Stellen durch Kairos ersetzt wird: Hier ist er!